

MARIA 2.0 [Kassel]

11 Frauen auf dem „Platz der 11 Frauen“¹

Aktion zum ersten Jahresjubiläum am 10. Mai 2020 um 11 Uhr:

„Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen“²



Gabriele - 12. Frau -

1 Jahr Maria 2.0 Kassel! Kein Grund zu feiern - sondern vielmehr weiterhin ungehalten zu sein über die Reformunwilligkeit der katholischen Kirche.

Wir, 11 Frauen von Maria 2.0 Kassel, setzen heute ein Zeichen hier auf diesem Platz, der 11 Frauen aus Kassel gewidmet ist. Jede von ihnen ist mutig für ihre Überzeugungen und beruflichen Freiheiten in ihrer Zeit eingestanden und hat beharrlich dafür gekämpft. Wir wollen diese Tradition weiterführen und lassen uns von dem Mut, und der Phantasie dieser Frauen inspirieren.

Eine der 11 Frauen, die hier geehrt wird, ist die Schriftstellerin Christine Brückner. Eines ihrer Bücher lautet: „Wenn du geredet hättest, Desdemona. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen.“³ Sie lässt darin Frauen aus Literatur und Ge-

¹ Folgende sind die 11 Frauen, zu deren Ehren der Platz benannt ist: Landgräfin Anna von Hessen, Elisabeth Landgräfin von Hessen, Gertrud Elisabeth Mara, Louise Gräfin Bose, Malwida von Meysenbug, Sophie Henschel, Auguste Förster, Luise Greger, Sara Nussbaum, Elisabeth Selbert und Christine Brückner. Alle waren Frauen, die für ihre Überzeugungen und beruflichen Freiheiten eingestanden sind und selbstverständlich beansprucht haben. (zu den 11 Frauen siehe auch: www.11frauen-11jahrhunderte.de)

² Motto angeregt durch das unten genannte Buch von Christine Brückner.

³ Erstveröffentlichung: 1983.

schichte noch einmal zu Wort kommen und gibt ihnen die Möglichkeit, all das zu sagen, was sie sich zu Lebzeiten ihren Männern gegenüber nicht zu sagen trauten und deshalb stumm blieben.

Auch ich, Gabriele, die 12. Frau hier auf diesem Platz, bin eine ungehaltene Frau. Auch ich habe lange geschwiegen und der Amtskirche duldsam zugehört und Ungerechtigkeiten und Ausgrenzungen ertragen. Aber ich habe meine Stimme wieder gefunden und seit einem Jahr bin ich laut und nicht mehr zu überhören.

Ich kämpfe **gegen Macht- und Amtsmissbrauch und gegen männerbündische Strukturen** in der katholischen Kirche, die unfassbare Verbrechen an den Schwächsten unter uns ermöglicht haben.

Und ich fordere **baldige Aufklärung und Sühne dieser Schuld** von der Amtskirche.

Ich wende mich gegen die Arroganz und Überheblichkeit des Klerus, der zu wissen glaubt, was Gottes Wille ist und in seinem Namen Menschen ausgrenzt und verurteilt.

Ich will in meiner Kirche mitbestimmen und mitgestalten, denn die sogenannten hohen Amtsträger sind in keinsten Weise repräsentativ für das Kirchenvolk.

Ich will eine solidarische, gerechte, geschwisterliche und ehrliche Kirche, die für uns Menschen da ist und nicht gegen uns.

(Gabriele von Karais)

Jutta - 13. Frau –

Ich stehe hier für die **Forderung nach freiem Zugang für uns Frauen in alle kirchlichen Diensten und Ämtern** und zwar auf allen Ebenen, auch in Leitungspositionen.

Ich glaube und hoffe, dass der notwendige Strukturwandel der katholischen Kirche von innen her möglich ist, dafür engagiere ich mich hier und heute.

Wir haben uns den 11 Frauenplatz ausgesucht, weil wir uns mit dem Leben der so geehrten Frauen aus Kassel verbunden wissen.



Mich spricht das Leben der Sophie Henschel an. Sie hat mit 53 Jahren nach dem Tod ihres Ehemannes die Leitung des Henschelwerks übernommen und 18 Jahre lang sehr erfolgreich die Geschicke des Unternehmens geleitet - auch gegen die anfänglichen Bedenken, die einer Frau am Ende des 19. Jahrhunderts in Leitungsposition entgegenschlugen.

Sie war schon seit Beginn ihrer Ehe in die Entscheidungen des Unternehmens eingebunden. Und hat auf ihre Weise gelöst, Hausfrau (besser gesagt Vorstand ihres Haushaltes) und Mutter von 4 Kindern zu sein und gleichzeitig sich um die Belange der Firma zu kümmern. Da sie nicht wie ein Mann täglich in die Fabrik gehen konnte, leitete sie die Firma eben von zu Hause aus. Für sie war es kein Widerspruch, ihren frauenspezifischen Rollen und ihrer Berufstätigkeit zu genügen. Gleichzeitig hat sie sich politisch und sozial in ihrer Stadt engagiert.

Solche Frauen machen mir Mut, für unsere Anliegen von Strukturwandel und Gleichberechtigung einzustehen.

(Jutta Mersch-Müller)

Ulrike - 14. Frau -



Ich, Ulrike, die 14. Frau, ich trommle **für eine menschenfreundlichere, ehrliche Sexualmoral** in der Kirche!

Ich habe in meinem Leben so viele fähige Priester erlebt, die ihren Beruf aufgeben mussten, weil eine Liebe in ihr Leben getreten war, zu der sie sich offen bekennen wollten.

Andere Priester leben einfach beides und beweisen damit, dass es möglich ist.

Aber diese Doppelmoral tut mir weh. Warum darf man nicht eine verbindliche Liebe offen leben und zugleich Priester werden, sein und bleiben?

Ich warte immer noch auf eine Entkoppelung von Priestertum und Zölibat!

Ich trommle dafür, dass auch die Liebe zwischen Mann und Mann oder Frau und Frau als normal anerkannt wird und sich in der katholischen Kirche sehen lassen darf!

Es kann nicht sein, dass man sich in der Kirche nicht offen zu seiner Partnerin, seinem Partner bekennen darf. Ich vermisse all die vielen, die genau deswegen der Kirche schon den Rücken gekehrt haben!

Ich erwarte, dass verbindliche, **gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften geachtet und gesegnet** werden und sich nicht verstecken müssen!

Ich bin überzeugt: wenn die katholische Kirche sich nicht ständig mit sich selbst beschäftigen würde, sondern die bedingungslose Liebe Gottes im Blick hätte, dann würde es keinen Unterschied machen, ob der Priester am Altar verheiratet ist oder nicht und ob die Pastoralreferentin einen Mann liebt oder eine Frau!

(Ulrike Knobbe)

Annemarie - 15. Frau -

Ich bin die 15. Frau und heiße Annemarie.

Die elf Frauen, nach denen dieser Platz benannt wurde, waren alle sehr starke Frauen, die zu Lebzeiten ganz sicher nicht als angepasst angesehen wurden.

- Jede einzelne war sehr gebildet.
- Jede einzelne war sehr selbstbewusst.
- Jede einzelne hatte sehr besondere Gaben und Talente.

Sie waren regierende Landgräfin, Musikerinnen, Wohltäterinnen, Unternehmerinnen, Schriftstellerinnen, Frauenrechtlerinnen, Politikerinnen, Samariterin.

Sie prägten ihre Zeit, indem sie nicht immer den an sie gestellten Erwartungen entsprachen und sich auch nicht unbedingt an die geltenden Spielregeln gehalten haben, aber eine große Lebensleistung vorweisen.



Alle elf Frauen setzten selbstbewusst und gleichberechtigt ihre Fähigkeiten und Visionen erfolgreich ein, um die Welt etwas besser zu machen.

In dieser Tradition sehen wir uns und stehen heute auf dem Elf-Frauen-Platz mit Forderungen an unsere Bischöfe und wollen dazu beitragen, unsere katholische Kirche besser zu machen.

Denn Frauen haben **die gleiche Würde und die gleichen Rechte**.

Frauen müssen **gleichberechtigte** Mitglieder der Kirche sein und **selbstbestimmt** ihren Platz in der Kirche wählen können.

Denn Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleichwertige und vollwertige und selbstbewusste Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Ämtern und Diensten werden sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht.

Dafür beten wir jeden Donnerstag.

Dafür setze ich mich ein.

(Annemarie Pietsch-Mainz)

Birgit - 16. Frau -



Ich bin die 16. Frau und heiße Birgit.

„Angst macht schwach!“ - Dieser Satz hat im Leben von Christine Brückner eine große Rolle gespielt.

Sie ist eine der 11 starken Frauen, die uns dieser Platz hier in Erinnerung ruft.

Ich stehe heute als Katholische Frau hier. Ich sehe, dass unsere Amtsträger zu viel von Angst bestimmt sind:

- Angst vor Veränderung und neuen Wegen
- Angst vor Öffnung und anderen Meinungen
- Und vor allem: Angst vor Machtverlust.

Diese Angst und das Gefühl der Schwäche führen dazu,

- dass Meinungen nicht offen gesagt werden,
- dass Menschen sich nicht gesehen fühlen und sich abwenden,
- dass die Tradition mehr zählt als das Wort Gottes,
- dass Macht missbraucht wird -

- und dass alles beim Alten bleibt.

Angst macht eben nicht stark, sondern schwach und eng.

Jesus hatte keine Angst.

- Keine Angst Menschen zu berühren, die Außenseiter waren.
- Keine Angst, seinen Glauben in neuen und provozierenden Worten und Bildern auszudrücken.
- Keine Angst, Frauen zu begegnen und sie in seine Gemeinschaft aufzunehmen.
- Keine Angst, seine Freunde und Freundinnen das Reich Gottes verkünden zu lassen.

Jesus wollte keine Hierarchie, sondern einzig Vertrauen in Gott.

„Wer unter euch der Größte sein will, soll der Diener aller sein“ hat er gesagt.

Und: „Sorgt euch nicht, denn euer Vater im Himmel weiß, was ihr braucht“

Dieses Vertrauen in Gott hat ihn mutig, stark und frei gemacht.

Ich will in einer mutigen, freien und anziehenden **Kirche** leben - **mit ganz viel Vertrauen und ohne Angst!**

(Birgit Weber)

Susanne - 17. Frau -

Ich bin die 17. Frau und heiße Susanne.

Ich fordere **Demokratisierung und Gewaltenteilung** in der katholischen Kirche.

1. Demokratie an dieser Stelle heißt, dass wir als katholische Frauen in Nordhessen mit großer Selbstverständlichkeit auch an Elisabeth Selbert anknüpfen, die in der Nachkriegszeit als eine der "Mütter des Grundgesetzes" für die Aufnahme der Gleichberechtigung von Mann und Frau in unserer Verfassung gesorgt hat.

2. Und Gewaltenteilung an dieser Stelle heißt, dass eine sich nicht per se als Demokratie verstehende Institution wie die lische Kirche dennoch von den lungenprozessen einer Demokratie-geübten Republik lernen muss, zu deren Grundpfeilern neben der Menschenwürde und den



Menschenrechten der Dialog, das gute Argument und der Kompromiss zählen und die sich ebenfalls kontinuierlich selbst befragt, auf welchen Normen und Werten sie basiert.

Vor diesem Hintergrund ist es lange überfällig, dass die katholische Kirche zum Wohl der Menschen und der Institution ihre Gewalt weiter teilt und zum Schutz ihrer Gläubigen nicht nur eine Verwaltungsgerichtsbarkeit in ihr Gefüge integriert, die diesen Namen auch verdient, sondern auch Frauen einen Patz einräumt, auf dem sie den geweihten Männern auf Augenhöhe begegnen können.

(Susanne Ludewig)



Regina - 18. Frau -

Ich bin die 18. Frau und heiße Regina.

Ich stehe für die Forderung **Orientierung an der Botschaft Jesu.**

Wer die Botschaft Jesu so lebt, wie sie gemeint ist, der steht für Nächstenliebe, Rücksicht und Solidarität mit den Schwachen.

Besonders Frauen verleihen der Botschaft Jesu auf vielfältige Weise Gesicht, Hand und Fuß.

Jesus hat schon wegen seiner Liebe zu den Menschen ohne Unterschied mit seiner Hinwendung zu den Armen und Unter-

drückten, zu denen, denen ihr Recht vorenthalten wird, ein äußerst positives Verhältnis zu Frauen. Aber nicht nur den Armen und Unterdrückten hat Jesus sich zugewandt. Seine Zuwendung gilt allen Menschen ohne Unterschied der Person, der Rasse, des Standes oder auch des Geschlechtes. Seine Botschaft von der Gottesherrschaft, die nahe herbeigekommen ist, gilt allen, ohne Ausnahme.

Will die Kirche glaubwürdig und zukunftsfähig sein, müssen wir uns an Jesus orientieren.

Für meinen Glauben ist das Menschsein Jesu bedeutend und nicht seine Männlichkeit. Im Glaubensbekenntnis heißt es: er ist Mensch geworden ...

Daher gibt es keine Begründung Frauen nur selektiv zu den Diensten in der Kirche zuzulassen.

Hier an diesem Platz wird auch der Jüdin Sarah Nussbaum gedacht. Sie und ihr Mann bauten eine DRK Sanitätseinheit in Kassel auf und sie ließ sich zu einer Rotkreuzschwester ausbilden.

Auch jetzt in der Corona Pandemie sind Frauen in ihren Diensten im Krankenhaus, in den Lebensmittelgeschäften, in der Sorge um alte und kranke Menschen und so vieles mehr, diejenigen, die für die Menschen in Not da waren und sind.

Wann wird unsere Kirche endlich wieder eine dienende Kirche – eine Kirche Jesu?

(Regina Gries)



Marieluise - 19. Frau -

Wir fordern den **Zugang von Frauen zu Leitungsfunktionen auf allen Ebenen**. Dazu ist eine **50prozentige Frauenquote** für die jeweilige Ebene erforderlich.

Wir empfinden es als unangemessen und zynisch, die Zahl der vielen fähigen Frauen, die erfolgreich Kindertagesstätten leiten, mit der Gesamtheit der zur Verfügung stehenden Leitungsfunktionen zu verrechnen. Damit sollen nur Prozentsätze geschönt werden.

Frauen sind hauptamtlich an der Leitung von Gemeinden zu beteiligen.

Wir erwarten als einen ersten Schritt die Einsetzung von Gleichstellungsbeauftragten in Bistum und Diözesancaritasverband, um diese Forderung auch personell vorantreiben zu können.

Wir fordern Rahmenpläne, die das Ziel der paritätischen Besetzung festschreiben.

Bistum und Caritas sollen künftig begründen müssen, warum Stellen nicht mit Frauen besetzt wurden, wenn sich Frauen beworben haben und die Parität

noch nicht erreicht ist. Dabei ist die fachliche und persönliche Eignung für eine Stelle gleichermaßen für Frauen wie für Männer Voraussetzung.

Frauen konnten bisher nicht in gleicher Weise wie Männer Erfahrungen sammeln, die für bestimmte Stellen notwendig sind. Wir fordern Frauenförderprogramme, damit diese eklatante Benachteiligung ausgeglichen werden kann.

Wir wollen nicht mehr in freundlichen Gesprächen auf eine nebulöse Zukunft vertröstet werden.

Wir fordern glaubwürdige und erkennbare Fortschritte –
jetzt!

(Marieluise Labrie)



Cornelia - 20. Frau -

Ich bin die 20. Frau und heiße Cornelia.

Ich stehe heute hier und trommle gegen jede Form von Gewalt in der Kirche.

Der Missbrauchsskandal, sein Umfang und seine Vertuschung seitens der kath. Kirche über so viele Jahre hinweg, hat uns alle schockiert. Da fehlen

einem die Worte.....

Es macht traurig und wütend. Verbrechen bleiben Verbrechen, egal innerhalb welcher Organisation sie stattfinden oder von wem sie verübt werden. Und als solche müssen sie auch behandelt werden.

Jesus Christus war die Verkörperung von Liebe und Gewaltlosigkeit.

Ich trommle **für die konsequente Aufklärung** von allen Fällen von sexuellem Missbrauch und Gewalt in der Vergangenheit.

Und ich trommle für gleichberechtigte, offene und transparente Strukturen innerhalb der Kirche, die Gewalt und Missbrauch jeglicher Form, sexuell, körperlich, sowie auch geistiger Natur erkennen, beseitigen und verhindern helfen.

(Cornelia Bauer)

Maria - 21. Frau -

Ich bin die 21. Frau und hei-
ße Maria.

In diesen Tagen von Corona
höre und lese ich von Pfar-
rern der katholischen Kirche,
die für ihre Gemeinde die
heilige Messe feiern.

Oder:

Der Priester zelebriert ent-
rückt am Altar vor einer an-
gemeldeten schweigenden
kleinen Schar von Gläubigen!

Da will ich nicht dabei sein!

Diese Bilder lassen mich er-
schaudern.

Sie führen mich zurück in die
Zeit vor dem Konzil:

- Stille Messen
- Hochwürden am
Hochaltar

Da frage ich mich:

In welche Rolle lassen sich die Kleriker drängen?

Oder gehen einige Priester freiwillig in diese Rolle?

Die herausgehobene Stellung der Kleriker wird verdeutlicht durch die
Macht ihres Amtes.

Diese Form des **Klerikalismus** geht also von den Geweihten aus.

Sie ist zu verstehen als Klerikalismus von oben.

Der Schritt zur Ausnutzung der Macht ist da nicht weit.

Die vielen Beispiele von Klerikern, die ihre **Macht missbraucht** haben, müssen
endlich der Vergangenheit angehören!

Unsere Kirche muss verlorengegangenes Vertrauen wieder zurück gewinnen!

Was kann dazu beitragen?

Die katholische Kirche der Zukunft braucht Gemeindeleitungen, die paritätisch
besetzt sind: Teams aus Priestern und Laien, aus Frauen und Männern!

Das gilt auch für die Bistumsleitungen: Eine Frau an der Seite des Bischofs!



Last not least eine Mahnung an uns:

Wir müssen alles tun, um dem Klerikalismus von unten entgegen zu wirken!

Wir alle sind Priester durch unsere Taufe!

Wir müssen umdenken und nicht immer nach dem Pfarrer rufen, ohne den scheinbar nichts geht!

Wir müssen mehr als bisher priesterlose Gottesdienste (Wort-Gottesfeiern, ökumenische Gottesdienste, Hausgottesdienste) in unseren Glaubensalltag integrieren!

Geben wir den **geistlichen Würdenträgern keine Macht!**

Wir alle sind als Getaufte berufen, Kirche und Welt mitzugestalten!

(Maria Hagstedt)



22. Frau - Beatrix

Ich bin die 22. Frau und heiße Beatrix.

1 Jahr Maria 2.0 Kassel! Wir feiern nicht, sondern sind UNGEHALTEN, weil Veränderung in der Kirche so langsam geschieht und notwendige Reformen auf die lange Bank geschoben werden. **Die Zeit der Vertröstungen ist vorbei!**

Wir tragen das Erbe von Generationen von Frauen weiter, die für Gleichberechtigung und Würde für Frauen gekämpft und gestritten haben – ohne Erfolg.

Ich fühle mich dabei an diesem Ort⁴ durch Gertrud Mara⁵, eine der 11 Frauen bestärkt: zwar Frau und arm, aber mit einer großen Begabung zum Singen – und mit unglaublichem Fleiß, Ausdauer und großer Energie!

Wir haben auch Begabungen: jede ein-malige Talente! Die wir füreinander und für Gottes großen Traum einer gerechten, solidarischen, fürsorgenden Welt einsetzen wollen und sollen!

⁴ dem Platz der 11 Frauen

⁵ Gertrud Elisabeth Mara, 1749-1833

Und wir **Frauen haben, was man in kath. Kirche für Veränderungen braucht: Fleiß, Ausdauer und große Energie.**

- Mit Fleiß machen wir – wie im vergangenen Jahr begonnen – unsere Aktionen weiter: Frauenliturgien – notfalls online, Demos, Vernetzung – und lassen nicht locker mit unseren Forderungen nach Selbstbestimmung und Partizipation!
- Mit Ausdauer beschäftigen wir uns mit der biblischen Botschaft und tun unser Verständnis kund!
- Unsere große Energie, die Frauenpower, schöpfen wir aus der heiligen Geistkraft, der weiblichen Seite Gottes. Sie treibt uns an! Mit Energie setzen wir uns für die Würde von Kindern und Frauen ein, denen Gewalt angetan wurde und wird: sexualisierte und spirituelle Gewalt und Ausbeutung.

Wir waren heute ungehalten – wir schweigen nicht. **Wir erneuern unsere Forderungen für Veränderung unserer Kirche!** Weil wir Frauen ein Teil der Kirche sind: Gottes geliebte Töchter!

(Beatrix Ahr)



(Fotos: Dr. Yvonne Sophie Thöne)





















Platz der 11 Frauen

„die die Spuren verwehen...“
11 Frauen - 11 Jahrhunderte
Projekt im Rahmen des Stadtjubiläums 1100 Jahre Kassel

Ich trommle gegen jede Form
von Gewalt und Missbrauch in der
Kirche

MARIA 2.0
Kassel

Ich trommle für
- konsequente Aufklärung
- gleichberechtigte, offene und
transparente Strukturen innerhalb
der Kirche zum Erkennen, Beenden
und Verhindern von Missbrauch/Gewalt
jeglicher Art - sexuell, körperlich, sowie
auch geistiger Natur.











Kontakt / Infos:

katholische-frauen-setzen-zeichen@email.de

www.katholische-kirche-kassel.de/frauen-setzen-zeichen